

# Eigenständiger Pendler

Für den Abend des vergangenen Freitags gelang es «Roots Events», ein eigentliches Schwergewicht des jungen Blues aus den USA zu verpflichten. Mit Bernard Allison stand der Sohn des grossen Luther Allison auf der Bühne.

MICHAEL HUG

**MÜNCHWILEN.** Luther Allison ist tot – es lebe Bernard Allison! Der Vater, ein grosser Blueser, starb 1997, da war der Bub zwar erst zarte 32 Jahre alt, aber dennoch schon ein Star. Klar könnte man sagen, mit dem Wind des grossen Vaters in den Segeln ist es leicht, berühmt zu werden. Das ist im Musikgeschäft zwiespältig, in der Sparte Blues besonders, weil es da die Klientel sich leisten kann, Ansprüche zu stellen. Also hätte auch der jüngste Sohn von Luther Allisons neun Kindern, der zwar, 1939 geboren, nicht zu den sogenannten Urgesteinen gehört hat, sondern des Blues erst bewusst wurde, als der schon mindestens vier Jahrzehnte des ungestümen Aufstiegs hinter sich hatte, es nicht leicht gehabt, wenn er nicht Talent, Leistungsbereitschaft und Leidenschaft aufgebracht hätte.

## Einen guten Lehrer gehabt

Sicher ist, dass Bernard einen guten Lehrer hatte. Der wies ihn schon im Alter von zehn Jahren in die Technik der Stratocaster ein. «Trotzdem wirst du zuerst die Schule fertig besuchen, bevor du Musiker wirst», mahnte Luther. Bernard liess sich für die Schule gerade so viel Zeit wie nötig und stieg mit 18 Jahren ins Musikbusiness ein. Seither pflastern rund ein gutes Dutzend Alben seinen Weg. Ein Werk, das Einflüsse seines Vaters und den Grossen jener Zeit zeigt, aber auch von zeitgenössischen Bluesgrössen beeinflusst ist. Allisons Konzert am Freitag zeigte dieses gelungene Pendeln in diesem vielschichtigen



Hat nach drei Stunden noch genug Energie, sein Publikum im Nahbereich zu unterhalten: Bernard Allison.

Bild: mhu.

Werk, das im Übrigen nebst übernommenen auch eine ganze Anzahl von Eigenkompositionen vorweist.

## Den Faden aufgenommen

«Ich habe probiert, den Faden dort aufzunehmen, wo er ihn fallengelassen hat», meint Bernard Allison zu seiner Mission. «Aber ich kann nicht ihn sein, ich kann nur mich selbst sein, wir sind zwei

verschiedene Musiker, auch wenn es viele anders erwartet haben.» Bernard Allisons Spagat zwischen den Zeiten scheint jedoch dann und wann mal überspannt. Denn der begnadete Gitarrist und Sänger zeigt nicht nur, was er kann oder in Experimenten kreierte hat. Er versucht zudem noch mit vielen Worten das Publikum zu unterhalten. Als ob das nicht genug des Unterhaltsamen wäre, lässt er

auch sämtliche fünf Mitmusiker, die er liebevoll «my family» nennt, vor- und auftreten.

## Zugabe nach über drei Stunden

Allison bleibt damit der Star, dem das Publikum zu Füssen liegt. Dasselbe Publikum bekommt für einmal mit, welche begnadete Studio- und Bandmusiker es nicht nur in Minneapolis, wo vier der Mitgesteigen herkom-

men, sondern mit dem 32-jährigen Gitarristen Michael Goldsmith auch in Deutschland gibt. Dass ein ereignisreiches Konzert mit derart vielen Facetten gar nach neunzig Minuten schon fertig sein kann, wurde dem Auditorium im ausverkauften Roots nach dreieinviertel Stunden auch bewusst. Denn erst da erhielt es die erste Gelegenheit für eine Zugabe.